

# Der ukrainische Bankensektor – Ein boomender, aber riskanter Markt für strategische Auslandsinvestoren

Stephan Barisitz<sup>1</sup>

Die vorliegende Studie beleuchtet die Entwicklung des ukrainischen Bankensektors seit Beginn des Übergangsprozesses, wobei in erster Linie Ereignisse der jüngeren Vergangenheit analysiert werden. Auf die turbulenten Umbrüche der Neunzigerjahre, die sich vor dem Hintergrund einer ungebrochenen wirtschaftlichen Talfahrt abgespielt hatten, folgte mit Anbruch des neuen Jahrtausends ein starker Expansionskurs, der bislang nur durch eine kleinere Krise zum Ende des Jahres 2004 bzw. Anfang 2005 unterbrochen wurde. Zwischen 2000 und 2005 versiebenfachte sich das ukrainische Kreditvolumen (wenn auch von einem niedrigen Ausgangsniveau). Obwohl die ukrainische Notenbank die Bankenaufsicht und -regulierung merklich verschärft hat, sorgt dieser Kreditboom für ernste Bedenken hinsichtlich des Kreditrisikos. Da nach wie vor viele Banken quasi als erweiterte Finanzabteilungen ihrer Eignerfirmen fungieren (so genannte „Taschenbanken“ oder „pocket banks“), ist der ukrainische Finanzmarkt auch besonders krisenanfällig. Im vergangenen Jahr haben ausländische Direktinvestoren begonnen, sich für die Ukraine zu interessieren: Nach dem Vorstoß der Raiffeisen-Bankengruppe, die im Oktober 2005 die zweitgrößte ukrainische Bank aufkaufte, verdoppelte sich innerhalb eines Jahres der ausländische Anteil an der Bilanzsumme des Bankensektors von 13 % auf 26 %. Etwas weniger als die Hälfte dieser Bestände befinden sich in österreichischer Hand.

JEL-Klassifikation: E0, E5, G21, G28, P34

Schlagwörter: Bankenaufsicht, Bankensektor, Direktinvestitionen, Finanzkrise, Finanzmärkte, Kreditboom, Kreditvergabe an verbundene Unternehmen, Übergangsprozess, Ukraine

## 1 Einleitung

Im Folgenden wird die Entwicklung des ukrainischen Bankensektors seit Beginn des Übergangsprozesses in der Ukraine erörtert. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Ereignissen der jüngeren Vergangenheit. In den Neunzigerjahren hinkten die wirtschaftliche Reform und die Entwicklung des Bankensektors in der Ukraine zumeist hinter Russland hinterher, und auch der Einfluss des Staates und ehemals verstaatlichter Finanzinstitutionen blieb in der Ukraine ausgeprägter. Es gab (und gibt) jedoch auch viele Parallelen zwischen den

beiden Ländern: vor allem (re)agierten die jeweiligen Wirtschaftsakteure und offiziellen Stellen in bestimmten Situationen ähnlich. Zurzeit zeichnet sich jedoch in der Entwicklung des ukrainischen Bankensektors ein starker Beschleunigungsprozess ab.

Die vorliegende Studie ist im Wesentlichen chronologisch gegliedert. In Kapitel 2 wird versucht, die Entwicklung des ukrainischen Bankensektors in Beziehung zu generell beobachtbaren Übergangsszenarien zu setzen, wobei festgestellt wird, dass die Bankensektorreform auch in der Ukraine in zwei Wellen erfolgte. Das

<sup>1</sup> Oesterreichische Nationalbank (OeNB): [stephan.barisitz@oenb.at](mailto:stephan.barisitz@oenb.at). Der Autor dankt einem anonymen wissenschaftlichen Begutachter sowie Doris Ritzberger-Grünwald, Claus Puhr und Thomas Reiningger (OeNB) für ihre wertvollen Kommentare und Vorschläge. Die in diesem Beitrag vertretenen Ansichten geben die Meinung des Autors und nicht notwendigerweise jene der OeNB und des Eurosystems wieder. Übersetzung aus dem Englischen.

dritte Kapitel befasst sich mit der Entwicklung des ukrainischen Bankensektors im ereignisreichen ersten Jahrzehnt der Unabhängigkeit. In Kapitel 4 wird auf die Krise im Jahr 1998 eingegangen, auf die zu Beginn des neuen Millenniums eine fragile Erholungsphase folgte (Kapitel 5). Kapitel 6 beschäftigt sich mit dem danach einsetzenden Kreditboom, einer politisch begründeten Beinahekrise, die rasch entschärft werden konnte, und der andauernd hohen Anfälligkeit des ukrainischen Finanzsystems. Kapitel 7 analysiert den zuletzt starken Zustrom ausländischer Direktinvestitionen in den ukrainischen Bankensektor und deren mögliche Folgen. Da die österreichischen Kreditinstitute zu den ersten gehörten, die sich in den ukrainischen Bankensektor einkauften, und heute bedeutende Akteure auf dem ukrainischen Markt sind, ist ihren Erfahrungen ein eigener Textkasten in diesem Abschnitt gewidmet. Das achte Kapitel enthält eine Zusammenfassung und Schlussfolgerungen.

## **2 Reform des Bankensektors in zwei Wellen**

Es ist empirisch belegt, dass Schwellenländer im Zuge des Übergangsprozesses – wie ihn der Autor verstanden wissen will – im Allgemeinen zwei Wellen der Bankensektorreform durchlaufen. In fast allen aufstrebenden Volkswirtschaften sind diese voneinander abgrenzbaren Phasen der Bankensektorreform zu beobachten und zum Teil bereits abgeschlossen (Barisitz, 2006a). Auch in der Ukraine ist dieses Muster festzustellen. Die erste Reformwelle basierte in erster Linie auf der Abschaffung der zentralen Planwirtschaft (und damit auch zentraler Kredit- und Bargeldumlaufplanung), der Liberali-

sierung von Preisen und Zinssätzen und der Schaffung eines zweistufigen Bankensystems. Diese Reformschritte wurden von einer allgemeinen, tiefgreifenden Rezession begleitet, die fast die ganzen Neunzigerjahre hindurch anhielt. Die erste Reformwelle brachte auch die Liberalisierung der Bankkonzessionsbestimmungen und eine anfänglich lockere Regulierung. Es dürfte die Absicht der ukrainischen Behörden gewesen sein, durch diese Maßnahmen den Wettbewerb im Bankensektor schlagartig anzukurbeln, der ansonsten von den spezialisierten Staatsbanken – einem Überbleibsel des Monobankensystems des ehemaligen Sozialismus – dominiert war. Die Anzahl der Kreditinstitute in der Ukraine vervielfachte sich in der Folge von rund einem Dutzend im Jahr 1990 auf 133 im Jahr 1992 und 230 im Jahr 1995.

In der Regel kommt es während der ersten Reformwelle auch zu Up-Front-Rekapitalisierungsmaßnahmen und zu „oberflächlicher“ Privatisierung („surface privatization“), also zu partieller oder unkonventioneller Privatisierung bzw. Insiderprivatisierung von Kreditinstituten. Die Privatisierung der ukrainischen Staatsbanken erfolgte über den Ankauf großer Anteile durch die Kunden der jeweiligen Banken (in den meisten Fällen ehemalige Staatsunternehmen) und durch die Verteilung von Aktien an die Angestellten dieser Unternehmen und der jeweiligen Banken selbst. Daraus ergab sich eine anfänglich starke Streuung des Anteils- und Aktienbesitzes, allerdings ohne Erschließung neuer Geldquellen, und eine schwache Kontrolle des Bankmanagements durch die Anteilseigner. Wichtige Management-Entscheidungen wurden weiterhin von den engen Beziehungen zwischen Bank-

managern und Unternehmenskunden sowie Regierungsbehörden beeinflusst. Maßnahmen im Zuge der ersten Reformwelle, die die meisten Schwellenländer bereits hinter sich haben, begünstigen im Allgemeinen die Beibehaltung von weichen Budgetrestriktionen und schwachen Eigentumsrechten, was zu einem vorübergehenden instabilen Gleichgewicht führt.

Neue Krisen waren vorprogrammiert, und in vielen Ländern traten sie bereits Ende der Neunzigerjahre auf. Diese Krisen führten zu neuen – mitunter schmerzlichen – Restrukturierungsmaßnahmen, die nach Ansicht des Autors in den meisten Fällen in eine zweite Welle von Reformmaßnahmen im Bankensektor mündeten. Dazu gehörten krisenbedingte Konkurse und Rekapitalisierungsmaßnahmen, strengere Regulierung und Aufsicht, die Einführung harter Budgetbeschränkungen für Banken und tief greifende Privatisierungsschritte, durch die strategische Eigentümer eingesetzt wurden. In den meisten Schwellenländern blieb dabei zumindest eine Großbank auf der Strecke, was als Indikator für verschärfte Budgetrestriktionen angesehen werden kann. Alle ostmitteleuropäischen und manche der südosteuropäischen Länder (Bulgarien und Kroatien) dürften die zweite Reformwelle bereits abgeschlossen haben. Rumänien und Kasachstan stehen anscheinend kurz vor Abschluss der zweiten Reformphase, während diese in Serbien, Montenegro, Russland und der Ukraine offensichtlich noch in vollem Gang ist. In Ländern wie Weißrussland und Usbekistan stehen

im Grunde genommen noch beide Reformwellen bevor.

### 3 Bankenreform in den Neunzigerjahren

Zu Beginn des Übergangsprozesses in der Ukraine waren die größten ukrainischen Banken jene spezialisierten Institute, die aus der Aufspaltung der Sowjetischen Monobank Gosbank hervorgegangen waren: Prominvestbank (Spezialist für Industriefinanzierung), Bank Ukraina (Landwirtschaft), Ukrasotsbank (Wohnbau etc.), Ukreximbank (Außenhandel) und Oshchadny Bank (Sparkasse; vormals die All-Unions-Sberbank). Im Gegensatz zu den übrigen Banken verblieben die beiden letztgenannten im Staatsbesitz. Seit der ersten Reformwelle sind die meisten Kreditinstitute im ukrainischen Bankensektor – abgesehen von den ehemaligen Staatsbanken – klein (zum Teil sogar sehr klein) und fungieren (ähnlich wie in Russland) als so genannte „Taschenbanken“, das heißt quasi als erweiterte Finanzabteilungen ihrer Eignerfirmen. Taschenbanken vergeben häufig Kredite an verbundene Unternehmen.

Anfang der Neunzigerjahre gehörten Hyperinflationsergebnisse<sup>2</sup> – 1993 stieg beispielsweise das Preisniveau um über 10.000% an – und Devisenarbitragegeschäfte zu den Hauptprofitquellen der Banken. Bis zur Mitte der Neunzigerjahre blieben vom Staat kontrollierte Kreditvergabeprogramme weit verbreitet. Dann wurden sie offiziell abgeschafft, und die ukrainische Notenbank (NBU) und die Regierung starteten ein makroökonomisches Stabilisie-

<sup>2</sup> Derartige Gewinne konnten zum Beispiel durch eine asymmetrische Anpassung der Einlagen- und Kreditzinsätze an die Inflation erzielt werden.

Tabelle 1

**Ukraine: Makroökonomische und bankensektorspezifische Indikatoren (1991–2000)**

	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
BIP-Wachstum (real, in %)	-11,6	-13,7	-14,2	-22,9	-12,2	-10,0	-3,0	-1,9	-0,2	5,9
VPI-Inflation (Jahresendstand, in %)	161	2.730	10.155	401	181,7	39,7	10,1	20,0	19,2	25,8
Wechselkurs UAH/EUR <sup>1</sup> (Periodendurchschnitt)	..	..	..	0,385	1,928	2,322	2,113	2,768	4,393	5,029
Wechselkurs UAH/USD <sup>1</sup> (Periodendurchschnitt)	..	..	..	0,322	1,473	1,830	1,862	2,450	4,130	5,440
M2 (Jahresendstand, in % des BIP)	..	50,0	32,5	26,7	12,6	11,1	13,3	15,0	16,6	18,5
Anzahl der Banken (davon in Auslandsbesitz, Jahresendstand)	..	133	211	228(12)	230(12)	229(14)	227(22)	175(28)	161(30)	154(31)
Anteil der staatlichen Banken an der Bilanzsumme des Bankensektors (in %)	..	..	..	..	..	..	13,5	13,7	12,5	11,9
Einlagesatz (Durchschnitt, Jahresendstand, in % p.a.)	..	..	160	209	70,0	33,6	18,2	22,3	20,7	13,7
Kreditzinssatz (Durchschnitt, Jahresendstand, in % p.a.)	..	..	184	250	123,0	79,9	49,1	54,5	55,0	41,5
Inlandskredite an den Privatsektor (Jahresendstand, in % des BIP)	..	..	..	..	1,5	1,4	2,5	7,8	8,6	11,2
Notleidende Kredite (Jahresendstand, in % des Gesamtkreditbestands)	..	..	..	..	..	..	..	34,6	34,2	32,5

Quelle: NBU, diverse EBRD Transition Reports, wiiv.

<sup>1</sup> Bis 1997: Ukrainischer Karbowanez/ECU bzw. Ukrainischer Karbowanez/USD; 1997–1998: UAH/ECU bzw. UAH/USD.

rungsprogramm, das die Inflationsrate auf ein zweistelliges Niveau senkte und den Wechselkurs festigte. Außerdem wurden Bemühungen in Richtung strengerer aufsichtsrechtlicher Bestimmungen und höherer Mindestkapitalerfordernisse unternommen, wodurch die Gesamtzahl der Banken abzunehmen begann (siehe Tabelle 1).

Nach der geldpolitischen Stabilisierung in den Jahren 1995 und 1996 und der Einführung des nationalen Zahlungsmittels – der ukrainischen Griwna (UAH) – im Jahr 1996 sahen sich die ukrainischen Banken erfolgreich nach neuen Einnahmequellen um. Nach russischem Vorbild wandten sie sich dem Interbankenmarkt und Fremdwährungskrediten zu (während Finanzierung über das Einlagengeschäft weiterhin hauptsächlich der Oshchadny Bank vorbehalten blieb); in der Folge begannen die ukrainischen Banken auch in den rasch expandierenden Treasury-Bill-Markt zu investieren, und Schatzwechsel entwickelten sich schnell zu ihrem Hauptfinanzierungsinstrument. Auch ausländische Investoren

betätigten sich auf diesem scheinbar risikofreien Markt (Dean und Ivashchenko, 1998, S. 140).

In der zweiten Hälfte der Neunzigerjahre blieb der ukrainische Bankensektor weiterhin ziemlich klein. Mit einer Bilanzsumme in Höhe von rund 18% des BIP – was quantitativ in etwa der Bilanzsumme einer mittelgroßen Kommerzbank in einer entwickelten Marktwirtschaft entsprach – lag der ukrainische Bankensektor Mitte des Jahres 1998 weit hinter anderen Schwellenländern zurück. Dies spiegelte die Auswirkungen der lang andauernden, tief greifenden ukrainischen Rezession wider sowie das relativ geringe Reformtempo und das mangelnde öffentliche Vertrauen in die Banken. Letzteres begründete sich in den Verlusten, die die Bevölkerung während der Hyperinflationsphase erlitten hatten, und der allgemeinen Fragilität des Sektors. Nachdem die Inflationsrate auf ein zweistelliges Niveau gesunken war, erlebte das Einlagengeschäft allerdings einen Aufschwung.

Zwei Banken, die in den frühen Neunzigerjahren privat neu gegründet wurden, konnten ihr Geschäftsfeld erfolgreich ausweiten, nämlich Bank Aval, die die Behörden bei der Verwaltung von Pensionszahlungen unterstützte, und PrivatBank, die sich auf Großunternehmen in Dnepropetrowsk, einem Industriezentrum im Osten der Ukraine, spezialisierte (Barisitz, 2000a, S. 773). Obwohl vom Staat gesteuerte Kreditvergabeaktionen offiziell abgeschafft worden waren, gab es zahlreiche Anzeichen dafür, dass sie auf informeller Ebene fortgesetzt wurden. Experten zufolge waren viele Kreditvergaben inoffizielle, aber unabdingbare Bedingung für „entgegenkommendes“ Verhalten vonseiten der Behörden (Luhovyk und Korchak, 1998, S. 16).

#### **4 Die Krise im Jahr 1998**

Kurz nach Ausbruch der Krise in Russland im August 1998 verloren die Finanzmärkte das Vertrauen in die Ukraine, und große Mengen an Kapital wurden aus dem Treasury-Bill-Markt abgezogen. Dies führte zu einem starken Abwärtsdruck auf die Griwna und zu einer Haushaltskrise. Obwohl die Auswirkungen der russischen Krise auf den ukrainischen Bankensektor folgenswer waren, kam es vor allem aus zwei Gründen zu keinem Zusammenbruch wie in Russland: Erstens reagierten die zuständigen Behörden sehr umsichtig und verhinderten eine unmittelbar drohende Zahlungsunfähigkeit des Staates, indem sie rasch Restrukturierungsverhandlungen mit Schatzwechselinhabern aufnahmen. Da die Abwertung der Griwna nicht rasch und massiv erfolgte, sondern sich über einen längeren Zeitraum erstreckte, war es für die Banken leichter, ihre Fremdwährungsverpflich-

tungen weiterhin zu bedienen bzw. Verhandlungen mit Gläubigern zu initiieren. Zweitens war das relative Engagement der ukrainischen Banken in Form von Schatzwechslern und Fremdwährungsverschuldung niedriger als im russischen Bankensektor. Zudem war das Exposure gegenüber Russland nur gering (Barisitz, 2000b, S. 83).

Nach vermehrten Behebungen bei einer Reihe von Banken im Herbst des Jahres 1998 beruhigte sich die Situation wieder. Für mindestens eine Großbank musste eine finanzielle Rettungsaktion durchgeführt werden, im Zuge derer die Geschäftsbereiche der Bank umstrukturiert und umfangreiche Refinanzierungskredite durch die Zentralbank vergeben wurden. Einer beträchtlichen Anzahl kleinerer Problembanken wurde die Lizenz entzogen, und die Gesamtzahl der Kreditinstitute sank Ende 1998 auf 175 und Ende 1999 auf 161 (Tabelle 1). Es fand jedoch keinerlei systematische Marktberingung statt, und der Allgemeinzustand des ukrainischen Bankensektors blieb auch nach der Krise prekär. Einige größere Banken waren weiterhin unterkapitalisiert, manche vermutlich sogar insolvent. Auch wurden rechtliche Bestimmungen nach wie vor nur selektiv und unzulänglich umgesetzt. Dennoch kann man sagen, dass die Reaktion der Behörden auf die Krise im Jahr 1998 den Beginn einer zweiten Reformwelle in der Ukraine darstellte, die bis heute andauert.

#### **5 Fragile Erholung im neuen Jahrtausend**

Das Jahr 1999 brachte nach einem Jahrzehnt der ungebrochenen wirtschaftlichen Rezession einen Wendepunkt für die Ukraine, und im Jahr 2000 zeichnete sich erstmals ein stei-

ler Aufwärtstrend ab. War die Wirtschaftskrise des Landes ausgeprägter gewesen als jene in Russland, so galt dies auch für den Wiederaufschwung: Bis 2004 hatte sich das Jahreswachstum auf ein zweistelliges Niveau beschleunigt, bevor es sich 2005 und Anfang 2006 wieder verlangsamte (Tabelle 2). Zusätzlich zu Basiseffekten und ausreichend überschüssigen Kapazitäten lässt sich die ukrainische Expansion unter anderem durch folgende Entwicklungen erklären: Nach der Finanzkrise von 1998 schwächte sich die Griwna aufgrund der gelockerten Geldpolitik im Laufe des folgenden Jahres weiter ab und begünstigte so Importsubstitution (Nahrungsmittel- und Leichtindustrie). Im Jahr 2000 kurbelten starke Weltmarktpreiserhöhungen für einige der ukrainischen Hauptexportprodukte (Stahl, chemische Erzeugnisse) sowie die Erholung der Nachfrage aus Russland das exportgetriebene Wachstum an. Beide Faktoren stellten eine enorme Verbesserung der Terms-of-Trade für die Ukraine dar und führten zu beträchtlichen Leistungsbilanzüberschüssen. In der Folge stellte sich auch bei den Löhnen und Pensionen ein Aufwärtstrend ein, die Binnen- nachfrage zog an, und der beeindruckende ukrainische Kreditboom trug zur Finanzierung der Wirtschaftsexpansion bei (Barisitz, 2006b, S. 161–162).

Die harten Erfahrungen der Neunzigerjahre, die chronischen Zahlungsrückstände der Ukraine für russisches Erdöl und -gas (Rohstoffe, auf die die Wirtschaft sehr stark angewiesen ist) und Russlands wiederholte Energiepreiserhöhungen und Lieferunterbrechungen dürften in Kombination eine allgemeine Veränderung wirtschaftspolitischer Handlungsanreize ausgelöst haben – ein

Impuls, der auch heute noch andauern dürfte. Anfang 2000 kam in Kiew jedenfalls eine stärker reformorientierte Regierung an die Macht, die wichtige Anpassungsschritte setzte: Die Griwna wurde an den US-Dollar als nominalen De-facto-Anker gekoppelt, wodurch die Makrostabilisierungspolitik der Regierung unterstützt wurde, und zum ersten Mal seit dem Zerfall der UdSSR erzielte die Ukraine ein ausgeglichenes Haushaltsergebnis. Subventionen wurden gekürzt, steuerliche Bestimmungen vereinfacht und durchgesetzt. Außerdem ergriffen die Behörden Maßnahmen, um auch im Energiesektor für mehr Finanzdisziplin zu sorgen: Privatisierungen wurden verstärkt vorangetrieben, frühere Kolchosen aufgelöst, und ein neues Bankengesetz wurde erlassen. Diese neue Regierung war zwar nur relativ kurz an der Macht, doch machte die Nachfolgeregierung die Reformen im Allgemeinen nicht rückgängig, und der wirtschaftliche Reformkurs wurde zum Teil fortgesetzt.

Obwohl viele Banken unterkapitalisiert blieben und die Lage im Bankensektor weiterhin prekär war, führte die maßgebliche geldpolitische Lockerung infolge der Krise von 1998 im Jahr darauf zu einer deutlichen Erholung der Geschäftstätigkeit der Banken. Das neue Bankengesetz, das im Jänner 2001 in Kraft trat, stärkte die aufsichtsrechtliche Kompetenz der ukrainischen Notenbank und verbesserte das regulatorische Umfeld für Banken. So wurden Mindestkapitalerfordernisse erhöht und Lizenzvergabeprozesse vereinheitlicht. Außerdem wurden die Befugnisse der NBU im Bereich Bankensanierung und -liquidation festgelegt bzw. erweitert. Nachdem die ukrainische Notenbank jahrelang vergeblich ver-

sucht hatte, die ehemals verstaatlichte Bank Ukraina (Landwirtschaftssektor) zu verstärkter Einhaltung von Aufsichtsbestimmungen zu bewegen, konnte sie schließlich die politischen Hindernisse überwinden und setzte ein wichtiges Zeichen, indem sie den Konkurs der Bank zuließ und im Juli 2001 deren Liquidierung beschloss (Loehmus, 2002, S. 18). Das Ausscheiden der Bank Ukraina wurde durch die Einrichtung eines Fonds zur Sicherung der Einlagen natürlicher Personen im September 2001 erleichtert.

Auch die staatliche Oshchadny-Sparkasse (oder „Oshchadbank“) wurde durch die Krise im Jahr 1998 geschwächt, weswegen ein von der Weltbank unterstützter Sanierungsplan für die unterkapitalisierte Bank beschlossen wurde, der im Jahr 2000 gestartet wurde. Die Restrukturierung der Oshchadbank hat sich als

zeitaufwendig erwiesen und bislang gemischte Ergebnisse hervorgebracht. Das Kreditportfolio der Bank bestand zu einem Großteil aus notleidenden Krediten an verlustreiche Staatsbetriebe, und die Bank schloss weiterhin Roll-over-Geschäfte ab. Aufgrund des geringen Restrukturierungsfortschritts setzte die Weltbank ihre finanzielle Unterstützung im Jahr 2004 aus (Dubien und Duchêne, 2005, S. 54); im Jahr darauf wurde sie allerdings wieder gewährt.

Durch den wachsenden Wettbewerb hat die Oshchadbank Marktanteile eingebüßt. War sie Ende 2003 noch die viertgrößte ukrainische Bank, so belegte sie im März 2006 nur mehr Platz sieben. Ähnlich erging es der staatlichen Ukreximbank und ehemaligen Staatsbanken mit zweifelhaften Kreditportfolios, z. B. der Prominvestbank (Platz drei) und der Ukrsofsbank. Die PrivatBank und

Tabelle 2

**Ukraine: Makroökonomische und bankensektorspezifische Indikatoren (1999–2006) – Teil 1**

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005 <sup>1</sup>	H1 / 2006 <sup>1</sup>
BIP-Wachstum (real, in %)	-0,2	5,9	9,2	5,2	9,4	12,1	2,6	5,0
VPI-Inflation (Jahresendstand, in %)	19,2	25,8	6,1	-0,6	8,2	12,3	10,3	6,8
Wechselkurs UAH/EUR (Periodendurchschnitt)	4,393	5,029	4,814	5,030	6,024	6,609	6,389	6,067 <sup>2</sup>
Wechselkurs UAH/USD (Periodenendstand)	4,130	5,440	5,372	5,327	5,333	5,319	5,125	5,050 <sup>2</sup>
M2 (Periodenendstand, in % des BIP)	16,6	18,5	22,1	28,5	35,3	36,4	43,4	..
Anzahl der Banken (davon teilweise in Auslandsbesitz, Periodenendstand)	161(30)	154(31)	152(21)	157(20)	158(19)	160(19)	164(23)	165(28)
Grad der Finanzintermediation (Bilanzsumme/BIP, in %)	19,6	21,8	23,3	28,3	37,9	43,5	51,1	58 <sup>2</sup>
Anteil der staatlichen Banken an der Bilanzsumme des Bankensektors (Periodenendstand, in %)	12,5	11,9	11,8	12,0	9,8	8,0	..	..
Anteil der Banken in Auslandsbesitz an der Bilanzsumme des Bankensektors (Periodenendstand, in %)	10,5	11,1	12,1	12,3	12,1	13,0	21,4	26
Fremdkapitalanteil am regulatorischen Eigenkapital der Banken (in %)	..	13,3	12,5	13,7	11,3	9,6	19,5	21,1 <sup>3</sup>

Quelle: NBU, diverse EBRD Transition Reports, IWF, Raiffeisen Zentralbank, wiw, eigene Berechnungen.

<sup>1</sup> Vorläufige Daten oder Schätzungen.

<sup>2</sup> (Jänner bis) März.

<sup>3</sup> Mai.

Bank Aval – die beiden großen privaten Kreditinstitute, die frei von Altlasten waren – wurden zu den größten Banken des Landes (Tabelle 4). Es scheint, dass diese beiden Privatinsti-tute in die Reihe der „Systembanken“ kooptiert wurden, von denen berichtet wird, dass sie von Sonderbeziehungen mit den Behörden profitieren. Alle Systembanken zählen zu den zehn größten Kreditinstituten in der Ukraine (Tabelle 4).<sup>3</sup> Mitte des Jahres 2006 gab es im Land noch 165 Banken (Tabelle 2), von denen in erster Linie die kleineren weiterhin als Taschenbanken von Konzernen bzw. Konglomeraten fungieren. In diesen Fällen sind die Eigentümerstrukturen oft schwierig nachzuvollziehen, vor allem wenn die Eigentumstitel über mehrere Firmen oder sonstige Körperschaften laufen (IWF, 2003, S. 7). Viele dieser kleineren Banken haben keine Zweigstellen.

## **6 Der ukrainische Kreditboom, die Beinahekrise zum Jahreswechsel 2004/05 und andauernde Risiken**

In der Ukraine ist seit 2000 ein durch starkes Wirtschaftswachstum getragener Kreditboom feststellbar. Ein glaubhafter Wechselkursanker hat für stabile Erwartungen und ein (weiteres) Sinken der Inflation für erhöhtes Vertrauen gesorgt. Außerdem hat die starke Geldnachfrage den Weg für eine schnelle Remonetarisierung und die Strukturreforminitiativen der Jahre 2000 und 2001 bereitet,

die dazu beigetragen haben, das Anreizsystem im Bankensektor zu verändern. Doch die wichtigste Antriebsfeder des Kreditbooms war das immense aufgestaute Aufholpotenzial der ukrainischen Wirtschaft. Während das Jahreswachstum der jährlich von Kommerzbanken an den Wirtschaftssektor vergebenen Kredite bis 2003 kräftig zulegte (reale Wachstumsrate im Jahr 2003: 55 %), verlangsamte es sich 2004 drastisch (auf 18 %); es beschleunigte sich allerdings 2005 (41 %) und in der ersten Hälfte des Jahres 2006 wieder. Dies entspricht einer durchschnittlichen Jahreswachstumsrate von mehr als einem Drittel seit 2000 bzw. einem Anstieg um das Siebenfache in sechs Jahren, wenn auch von einem sehr niedrigen Niveau ausgehend (Tabelle 3).

Die plötzliche Verlangsamung der Wachstumsdynamik 2004 fand hauptsächlich in der zweiten Jahreshälfte statt und war hauptsächlich politisch begründet: Zunächst beschleunigte sich die Inflation wieder, erstens aufgrund einer haushaltspolitischen Lockerung im Vorfeld der Präsidentschaftswahlen, zweitens als Reaktion auf entstandene Kapazitätsengpässe.<sup>4</sup> Dadurch geriet die Griwna unter Druck, was wiederum Marktinterventionen der ukrainischen Notenbank erforderlich machte. Die politischen Turbulenzen rund um die Präsidentschaftswahlen und den Regierungswechsel im November bzw. Dezember 2004 lösten in Kombination mit dem mangelnden Vertrauen in den Bankensektor eine kleinere

<sup>3</sup> Zu diesen Systembanken zählen: Oshchadbank (Sparkasse), Prominvestbank (Industrie), Ukreximbank (Außenhandel), Ukrsofsbank (Baugewerbe), Bank Aval (Pensionszahlungen), PrivatBank (Dnepropetrovsk) (siehe Berger, 2004, S. 4).

<sup>4</sup> Die Inflationsrate stieg von 8 % im Jahr 2003 auf 12 % im Dezember 2004 und dann weiter auf 15 % im August 2005 (Zwölf-Monats-Raten). Ab diesem Zeitpunkt fiel sie wieder (auf 7 % im Juni 2006).

Bankenkrise aus. Der Druck auf die Griwna verstärkte sich, und vor allem im Osten der Ukraine wurden vermehrt Einlagen abgezogen und in Fremdwährungen umgetauscht. Die Kapitalflucht spitzte sich zu und erreichte Anfang Dezember ihren Höhepunkt, als 17% aller Einlagen ukrainischer Privathaushalte behoben wurden. Diese Entwicklungen veranlassten die Banken, das Kreditwachstum einzudämmen.

Die ukrainische Notenbank sorgte für Schadensbegrenzung, indem sie die Möglichkeiten zur Behebung von Einlagen einschränkte, Stabilisierungskredite an manche Banken vergab und verstärkt auf dem Devisenmarkt intervenierte, und zwar in Höhe von insgesamt rund 2,5 Mrd EUR (im Zeitraum von September bis Dezember 2004), was ungefähr ein Viertel der damals gehaltenen Devisenreserven der Notenbank in Anspruch nahm. Bis Februar 2005 kehrte weitgehend wieder Ruhe ein; der Druck auf die Währung nahm ab, Behebungsbeschränkungen wurden aufgehoben, und die Einlagen und Devisenreserven nahmen wieder zu (Astrov, 2005, S. 105). Kurz gesagt: Der ukrainische Bankensektor meisterte die politischen Turbulenzen ziemlich souverän.

Doch die Verlangsamung des Kreditwachstums hielt auch durch die ersten Monate des Jahres 2005 hindurch an.<sup>5</sup> Der Fall bzw. die Stagnation der Weltmarktpreise für ukrainische Schlüsselexportgüter (vor allem Stahl und chemische Erzeugnisse) sowie die wirtschaftliche Unsicherheit infolge der verwirrenden Reprivatisierungsstrategien und Strei-

tigkeiten innerhalb der neuen Regierung verstärkten den deutlichen Rückgang des Wirtschaftswachstums im Jahr 2005 noch zusätzlich (Barisitz, 2006b, S. 162–163), und die Leistungsbilanz verschlechterte sich. Bis zur zweiten Jahreshälfte hatte das Kreditwachstum allerdings wieder das hohe Niveau erreicht, das vor der Krise beobachtet worden war. Der Anteil der Langzeitkredite (mit Laufzeiten über einem Jahr) an den insgesamt vergebenen Krediten wuchs von unter 50% Anfang 2005 auf über 60% gegen Jahresende an. Die Kreditvergabe und andere Bankgeschäfte dürften sich in den ersten Monaten des Jahres 2006 weiter beschleunigt haben.

Das Kreditvolumen in Prozent des BIP stieg zwischen 1999 und 2005 beinahe um das Vierfache an (von 9% auf 35%). Ein derart rasantes Tempo wurde in kaum einem anderen Schwellenland jemals festgestellt und höchstens in Kasachstan übertroffen (Tabelle 3). Der Anteil der Privatkredite an den Gesamtkrediten wuchs von einigen Prozentpunkten auf über ein Fünftel an. Wie in anderen Schwellenländern begannen (früher nicht existente) KFZ- und Hypothekendarlehen und die Kreditkartenverwendung in der Ukraine stark zuzunehmen. Der Hauptanteil des Kreditbooms wird durch Einlagenzuwachs finanziert. Parallel zu dieser Entwicklung haben sich auch die Auslandsverbindlichkeiten der ukrainischen Banken erhöht. Die Bilanzsumme in Prozent des BIP stieg zwischen Ende 1999 und Ende 2005 um mehr als das Doppelte, von etwa 20% auf rund 51% (Tabelle 2).

<sup>5</sup> In der ersten Hälfte des Jahres 2005 belief sich das Kreditwachstum auf 20% (Zwölf-Monats-Rate) und lag damit nur leicht über dem relativ geringen Wert von 2004 (Tabelle 3).

Tabelle 3

**Ukraine: Makroökonomische und bankensektorspezifische Indikatoren (1999–2006) – Teil 2**

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005 <sup>1</sup>	Q1/2006 <sup>1</sup>
Einlagesatz (Durchschnitt, Periodenendstand, in % p.a.)	20,7	13,7	11,0	7,9	7,0	7,8	8,5	..
Kreditzinssatz (Durchschnitt, Periodenendstand, in % p.a.)	55,0	41,5	32,3	25,4	17,9	17,4	16,2	15,7
Einlagen (Einlagevolumen/BIP, Periodenendstand, in %)	9,6	11,4	12,8	16,9	23,4	24,1	31,7	..
Kredite (Kreditvolumen/BIP, Periodenendstand, in %)	9,0	12,4	14,5	19,4	26,6	27,1	35,3	44,0
Kreditwachstum (real, mit dem VPI deflationiert, in %)	24,2	36,0	34,5	48,1	54,5	18,5	41,0	49,0 <sup>3</sup>
Anteil der notleidenden Kredite an den Gesamtkrediten (in %) <sup>2</sup>	35,8	29,6	24,6	21,9	28,3	30,0	23,1 <sup>3</sup>	..
Rückstellungen für notleidende Kredite (in %)	..	38,4	39,2	37,0	22,3	21,1	23,5 <sup>3</sup>	..
Eigenkapitalrendite (in %)	8,7	-0,5	7,5	8,0	7,6	8,4	10,4	12,8 <sup>4</sup>
Kapitaladäquanz (Kapital/risikogewichtete Aktiva, in %)	19,6	15,5	20,7	18,0	15,2	16,8	15,0	14,5 <sup>4</sup>

Quelle: NBU, diverse EBRD Transition Reports, IWF, Raiffeisen Zentralbank, eigene Berechnungen.

<sup>1</sup> Vorläufige Daten oder Schätzungen.

<sup>2</sup> IWF-Schätzung; Anstieg notleidender Kredite im Jahr 2003 z.T. aufgrund neuer Klassifizierungsvorschriften.

<sup>3</sup> Juni (im Vorjahresvergleich).

<sup>4</sup> Mai.

Der Kreditboom hat ernste Bedenken hinsichtlich des Kreditrisikos im ukrainischen Bankensektor ausgelöst. Es besteht kein Zweifel, dass dieser Wachstumsschub Teil eines lang erwarteten realen Konvergenzprozesses ist; allerdings haben die Kredite im Verhältnis zum BIP in der Ukraine bereits jetzt das Durchschnittsniveau höher entwickelter Schwellenländer (wie Polen und Bulgarien) erreicht, bzw. übersteigen sie das durchschnittliche Niveau, das in Ländern verzeichnet wird, deren Bankensektoren einen ähnlichen Entwicklungsstand aufweisen. Außerdem können Kreditbooms dieses Ausmaßes immer Probleme mit sich bringen, da die Risikobewertung bei Einzelkrediten in Zeiten extrem dynamischen Kreditwachstums eventuell beeinträchtigt wird (Schaechter, 2004, S. 21).

Die Konjunkturerholung hat dem ukrainischen Bankensektor zwar geholfen, einige Probleme zu bewälti-

gen, viele der Kreditinstitute sind aber nach wie vor relativ finanzschwach. Trotz des neuen Bankengesetzes werden weiterhin Kredite an Insider vergeben, und laut einer IWF-Schätzung waren Mitte 2005 23% aller Kredite notleidend (Tabelle 3). Die ukrainische Notenbank schätzte auf Basis einer Erhebung vom März 2004 allerdings, dass 94% aller Substandard-Kredite (einer Unterkategorie der notleidenden Kredite) termingemäß bedient würden. Werden diese Substandard-Kredite nicht eingerechnet, so kommt der Anteil der überfälligen Kredite nur auf 7% (Ong et al., 2005, S. 72). Die Wechselkursstabilität der vergangenen Jahre, der Aufwärtsdruck auf die Griwna und die niedrigeren Zinsen auf Fremdwährungskredite haben Letzteren trotz der bestehenden Risiken zu großer Beliebtheit verholfen: So waren Anfang 2006 mehr als 40% aller Kredite in Fremdwährungen denominiert (rund 85% davon

in US-Dollar und 13 % in Euro), wobei viele Kreditnehmer kaum über Sicherungsinstrumente verfügen.

Die Kapitalbildung und der Aufbau von Rückstellungen haben nicht mit dem Kreditboom Schritt halten können, und die Eigenmittelausstattung der Banken hat sich im Lauf der letzten Jahre tendenziell leicht verschlechtert. Dieser Trend wurde nur 2004 unterbrochen, vermutlich weil sich auch das Kreditwachstum vorübergehend verlangsamte. Die Ertragslage der ukrainischen Banken hat bislang nicht das Niveau anderer Schwellenländer erreicht, allerdings ist die Eigenkapitalrendite – trotz weiter abnehmender Zinsmargen (Kreditminus Einlagenzinssätze) – in jüngster Vergangenheit (2005 und Anfang 2006) gestiegen.

Der Index der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) zur Bankenreform<sup>6</sup> betrug für die Ukraine für den Zeitraum von 1999 bis 2001 2,0; danach verbesserte er sich auf 2,3 (2002–2004) bzw. 2,7 (2005). Innerhalb des gesamten Zeitraums (1999–2005) stieg der EBRD-Index für Russland von 1,7 auf 2,3. Bulgarien steigerte sich von 2,7 auf 3,7 und Polen von 3,3 auf 3,7. Trotz der beeindruckenden Vertiefung des Finanzmarktes in der Ukraine hinkt der Reformfortschritt des ukrainischen Bankensektors immer noch merklich hinter dem einiger neuer EU-Mitgliedstaaten und beitretender Staaten hinterher.

Um der schwachen Kapitalisierung entgegenzuwirken und um die

Konsolidierung voranzutreiben, hob die ukrainische Zentralbank die Kapitaladäquanzquote mit März 2004 von 8 % auf 10 % an. Außerdem wurden Rückstellungserfordernisse für Fremdwährungskredite und Beschränkungen in der Kreditvergabe an verbundene Unternehmen verschärft. Ende 2005 erhöhte die ukrainische Zentralbank die Mindesteigenkapitalanforderungen für gewisse Transaktionen, so zum Beispiel Devisengeschäfte und Auslandsschuldannahmen, mit der Vorgabe, diese neuen Bestimmungen bis Ende 2006 umzusetzen. Diese Verschärfung wird vermutlich Konsolidierungsdruck für eine Reihe schwach kapitalisierter kleinerer Banken mit sich bringen.

Weitere Reformschritte sind jedoch notwendig, vor allem in den Bereichen Corporate Governance und Risikomanagementkapazitäten im Bankensektor, Gläubiger- und Eigentumsrechte, Gerichtswesen, Transparenz und Bankenaufsicht. Im Bereich der Bankenaufsicht dominieren nach wie vor sehr formalisierte Methoden gegenüber eher risikobasierten Ansätzen. Bedenkt man die Krisenanfälligkeit der ukrainischen Wirtschaft und das seit langem bestehende (auch in Russland geltende) Ansiedelungsverbot für ausländische Bankfilialen, so überrascht es nicht, dass ausländische Banken – trotz des Booms – bis vor kurzem kaum präsent waren. Ende 2004 gab es in der Ukraine 19 Kreditinstitute, die mehrheitlich in ausländischem (zumeist russischem) Besitz

<sup>6</sup> Der EBRD-Index misst Reformfortschritte im Bankensektor auf Grundlage der folgenden Parameter: Liberalisierung der Zinssätze und des Kreditvergabeprozesses, Volumen der Kreditvergabe an den Privatsektor, Privateigentum im Bankensektor, Wettbewerb im Bankensektor, Solvabilität der Banken, gesetzlicher Rahmen für Bankenaufsicht und -regulierung. Der Indikator kann Werte zwischen 1 und 4+ aufweisen, wobei 1 wenig Fortschritt erkennen lässt und 4+ vollständige Konvergenz der Bankengesetze und -regulierung mit den Standards der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) sowie ein umfassendes Bankdienstleistungsangebot anzeigt (EBRD, 2004, S. 200).

waren und zusammen ein Achtel der Bilanzsumme des Bankensektors ausmachten. Von diesen Banken zählt nur die Raiffeisenbank zu den Top Ten des Landes. ING Bank, Citibank Ukraine und HVB Bank Ukraine fallen in die Gruppe der 20 größten ukrainischen Banken.

Sollte das Wirtschaftswachstum längerfristig gedämpft bleiben oder es zu einem neuerlichen Konjunkturabschwung kommen (bedingt durch verzögerte Auswirkungen der starken Gaspreiserhöhungen Anfang 2006, weitere Energiepreisanpassungen oder eine erneute Verschlechterung der Terms-of-Trade), könnte sich dies in einer stärkeren Wertminderung von Kreditforderungen niederschlagen.

## 7 Steigendes Interesse strategischer Investoren

Trotz der schwierigen Situation – oder vielleicht auch gerade deswegen – haben einige Kreditinstitute innerhalb der EU in der jüngeren Ver-

gangenheit wichtige Investitionen in der Ukraine getätigt. Ihre Motivation ist zweifellos das weiterhin substantielle Wachstumspotenzial des ukrainischen Marktes und dessen geografische Nähe zur EU. Ein großer Anreiz ist auch der Umstand, dass die Ukraine eines der wenigen Schwellenländer ist, in denen noch einige große Unternehmen und Kreditinstitute vor der Privatisierung stehen. Investoren wurden also nicht zuletzt durch das (noch) relativ niedrige Wettbewerbsniveau und die Aussicht auf reiche Profite in der Ukraine angezogen. Die erwarteten positiven Langzeitfolgen der Orangen Revolution dürften einen zusätzlichen Anreiz geboten haben.

Der erste strategische Vorstoß kam von der Raiffeisen Zentralbank (RZB), die in der Ukraine bereits durch eine Tochtergesellschaft vertreten war: Ende August 2005 schloss die Raiffeisen International Bank Holding AG Verhandlungen über die

Tabelle 4

### Die zehn größten Banken der Ukraine (gemessen an der Bilanzsumme, Stand März 2006)

Reihung	Kreditinstitut	Mehrheitseigentümer (Anteil in %) <sup>1</sup>	Bilanzsumme (in Mio EUR)	Anteil an der aggregierten Bilanzsumme der Banken (in %)	Bilanzielles Eigenkapital (in Mio EUR)	Anzahl der Zweigstellen
1	PrivatBank	Ukrainische Privatinvestoren	3.826	11,5	380	2.005
2	Bank Aval	Raiffeisen International (93,5)	3.215	9,6	305	1.342
3	Prominvestbank	Ukrainische Privatinvestoren	2.355	7,1	232	737 <sup>3</sup>
4	Ukrsibbank	BNP Paribas (51)	1.859	5,6	157	921
5	Ukreximbank	Staat	1.820	5,5	183	80 <sup>3</sup>
6	Ukrsotsbank	Banca Intesa (85) <sup>2</sup>	1.795	5,4	175	518
7	Oshchadbank	Staat (Sparkasse)	1.601	4,8	131	6.500
8	Raiffeisenbank Ukraine	OTP <sup>2</sup>	1.224	3,7	117	39 <sup>3</sup>
9	Nadra	Ukrainische Privatinvestoren	1.032	3,1	117	479 <sup>3</sup>
10	Brokbiznesbank	Ukrainische Privatinvestoren	792	2,4	100	146

Quelle: Association of Ukrainian Banks.

<sup>1</sup> Stand Mitte 2006.

<sup>2</sup> Geschäft noch nicht abgeschlossen.

<sup>3</sup> Dezember 2005.

### Geschäftstätigkeit österreichischer Banken in der Ukraine

Österreichische Banken zählen zu den ersten, die auf dem ukrainischen Markt Fuß gefasst haben. Die ursprüngliche Form der Geschäftstätigkeit bestand dabei in Neuinvestitionen. Die Raiffeisen Zentralbank eröffnete 1994 eine Vertretung in der Ukraine, die im Jahr 1998 unter dem Namen Raiffeisenbank Ukraine in ein Tochterunternehmen umgewandelt wurde. Im Jahr 1997 hatte Creditanstalt Ukraine die Geschäftstätigkeit in der Ukraine aufgenommen. Im Jahr 2000 fusionierten die Bank Austria-Creditanstalt (BA-CA) und die deutsche Hypo-Vereinsbank (HVB)-Gruppe, wodurch es zur Übernahme der BA-CA Ukraine durch die HVB kam. Die BA-CA Ukraine war somit kein österreichisches Kreditinstitut mehr und wurde in HVB Bank Ukraine umbenannt. Während Raiffeisenbank (und die BA-CA Ukraine) anfangs in erster Linie internationale und österreichische Firmen (einschließlich Neugründungen) bedienten, die in der Ukraine tätig waren, diversifizierte sie in weiterer Folge auf die großen ukrainischen Kommerzkunden. Später rückte dann der kleine, jedoch rasch wachsende Sektor der Verbraucherkredite in den Mittelpunkt des Interesses.

Dank ihres starken organischen Wachstums war die Raiffeisenbank Ukraine bereits Anfang 2006 die achtgrößte Bank des Landes. Durch den Erwerb von Bank Aval, dem zweitgrößten ukrainischen Kreditinstitut, konnte Raiffeisen die Anzahl ihrer Filialen und Geschäftsstellen in ganz Zentral- und Osteuropa mehr als verdoppeln. Im April 2006 wurde die Bank Aval in Raiffeisen Bank Aval umbenannt. Die in den darauf folgenden Monaten zu beobachtende lebhaftere Nachfrage ausländischer Banken nach ukrainischen Kreditinstituten trieb die Buchwert-Multiplikatoren in die Höhe; nicht zuletzt aus diesem Grund entschloss sich Raiffeisen im Juni 2006, das Angebot von OTP zur Übernahme der Raiffeisenbank Ukraine anzunehmen. Die Raiffeisen-Bankengruppe hatte ursprünglich beabsichtigt, ihre ukrainische Tochter mit Bank Aval zu fusionieren, was definitiv die Marktführung bedeutet hätte, entschloss sich dann allerdings aufgrund offensichtlicher organisatorischer Schwierigkeiten bei der Vorbereitung der Fusion und wegen des attraktiven Preises (rund das 4,7-fache des Buchwertes) dennoch für einen Verkauf der Tochtergesellschaft an OTP.

Die Erste Bank sagte im Juli 2006 zu, einen Mehrheitsanteil an Prestige Bank zu erwerben, einem verhältnismäßig kleinen Institut, das Ende 2005 von den vormaligen Eignern (Geschäftsführern) der Bank Aval (vor deren Übernahme durch Raiffeisen) gegründet wurde. Geht man von der Finalisierung des oben erwähnten Geschäfts sowie vom Kauf durch OTP aus, so entfielen auf die beiden in der Ukraine tätigen und in österreichischem Besitz befindlichen Banken (Raiffeisen Bank Aval und Prestige Bank) zusammen Anfang August 2006 rund 10% der Bilanzsumme des Bankensektors (wobei der überwiegende Anteil auf Raiffeisen Bank Aval entfällt). Somit befinden sich rund 40% der gesamten von ausländischen Eigentümern gehaltenen Aktiva des ukrainischen Bankensektors in österreichischem Besitz. Die Aufwand-Ertrag-Relation der österreichischen Banken in der Ukraine lag Mitte 2006 bei rund 55%, was weit unter dem Durchschnitt des gesamten Sektors liegt.

Folgende Details zu den beiden Banken sind von Interesse (siehe auch Kapitel 3 und 5 sowie Tabelle 4): Bank Aval, (gegründet 1992) im mehrheitlichen Besitz (93,5%) von Raiffeisen International, hatte im März 2006 einen Anteil von 9,6% an der Bilanzsumme der Banken und verfügt über ein dichtes Zweigstellennetz (1.342 Filialen) im ganzen Land. Im Jahr 1994 hatte Bank Aval eine Ausschreibung für Vertragspartner des staatlichen Pensionsfonds und der ukrainischen Post für sich entschieden; 1996 gewann sie eine weitere Ausschreibung für Vertragspartner der staatlichen Zoll- und Verbrauchssteuerbehörde. Diese Institutionen in ihren Transaktionen zu unterstützen, wurde zu einem geschäftlichen Schwerpunkt von Bank Aval. Das erklärt die starke Position von Raiffeisen Bank Aval im Kundengeschäft. Sobald der Erwerb eines Anteils von 50,5% an Prestige Bank (die Mitte 2006 über eine Bilanzsumme in Höhe von 99 Mio EUR verfügte) von den ukrainischen und österreichischen Behörden freigegeben ist, soll Prestige Bank in Erste Bank Ukraine umbenannt werden. In den nächsten beiden Jahren sollen mindestens 25 Zweigstellen errichtet werden. Die neuen Besitzer haben es sich zum Ziel gesetzt, den Marktanteil der Bank mittelfristig auf 4% zu erhöhen (was einer mehr als zehnfachen Erhöhung des derzeitigen Anteils von 0,25% gleichkäme).

Übernahme von 93,5% des zweitgrößten ukrainischen Kreditinstituts (Bank Aval) ab. Diese Anteile erwarb sie um 850 Mio EUR (1,03 Mrd USD), was angeblich einem Buchwert-Multiplikator von 3,6 entspricht.<sup>7</sup> Diese Übernahme, die im Oktober 2005 finalisiert wurde, hob den ausländischen Anteil an der Bilanzsumme des ukrainischen Bankensektors von 13% auf rund 21% (Tabelle 2) und zeigte eine Verbesserung des schwachen Investitionsklimas an. Ein weiteres Anzeichen für die Belebung des Investitionsklimas war die erfolgreiche Wiederversteigerung des großen Stahlunternehmens Krywyjrihstal um beinahe 4 Mrd EUR an den indisch-britischen Mittal-Konzern im Oktober 2005. Diese üppigen Direktinvestitionszuflüsse stockten die Devisenreserven der Ukraine erheblich auf.

Es folgte eine Serie von Bankübernahmen: Im Dezember 2005 sagte BNP Paribas den Kauf von 51% der Ukrsibbank (dem viertgrößten ukrainischen Kreditinstitut) um einen Preis von 420 Mio EUR zu. Im Februar 2006 stimmte Banca Intesa dem Kauf von 85% der Ukrsofsbank (der sechstgrößten Bank) um 900 Mio EUR zu. (Das entspricht einem Buchwert-Multiplikator von etwa 5,2.) Dieses Geschäft wurde allerdings noch nicht abgeschlossen. Im März darauf kündigte Crédit Agricole die Übernahme von 98% der Indexbank (Platz 25 in der Ukraine) um 220 Mio EUR an. Im Juni 2006 einigte sich die ungarische OTP (Országos Takarékpénztár és Kereskedelmi Bank) mit Raiffeisen International darauf, die

Raiffeisenbank Ukraine um 650 Mio EUR zu kaufen (Tabelle 4 und Kasten). Mitte Juli verkündete Eurobank, die zweitgrößte Bank Griechenlands, den Kauf eines Anteils von 99% an der kleinen Universal Bank. Kaum zwei Wochen später kündigte die Erste Bank an, sie habe den Kauf von 50,5% der Prestige Bank (Platz 72) um 28 Mio EUR und der Investition von bis zu 117 Mio EUR in das Kreditinstitut zugesagt (Financial Times, 2006, S. 17). Der Anteil ausländischer Investoren an der Bilanzsumme des ukrainischen Bankensektors stieg somit Mitte des Jahres 2006 auf rund 26%. Die erhöhten Direktinvestitionszuflüsse leisten einen wesentlichen Beitrag zu verbesserten Risikomanagementpraktiken und gesteigerter Effizienz im Bankensektor. Die Präsenz strategischer Auslandsinvestoren ist im ukrainischen Bankensektor bereits größer als im russischen, der nach wie vor von ein paar großen Staatsbanken dominiert wird (allen voran Sberbank, deren Privatisierung nicht absehbar ist).

## 8 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Die vorliegende Studie widmet sich der Entwicklung des ukrainischen Bankensektors seit Beginn des Übergangsprozesses in der Ukraine, wobei in erster Linie Ereignisse der jüngeren Vergangenheit analysiert werden. Die Neunzigerjahre brachten turbulente Veränderungen für das Land, die sich vor dem Hintergrund eines stetigen Konjunkturrückgangs abspielten. Zu Anfang des Jahrzehnts

<sup>7</sup> Diese Zahl sowie andere Preise und Buchwert-Multiplikatoren, die in den Medien bzw. auf Bankenwebsites und hier im Text angeführt werden, beziehen sich auf den rein pekuniären Teil der betreffenden Verträge. Die Kaufpreise bilden jedoch nicht notwendigerweise die Gesamttransaktionen ab, die auch nicht-pekuniäre Komponenten enthalten können (Arbeitsplatzgarantien, Investitionszusagen, die Übernahme von Eventualverbindlichkeiten usw.).

profitierten die ukrainischen Banken stark von Hyperinflationsgewinnen, Devisenarbitragegeschäfte und in späterer Folge von Schatzwechslern. Die Krise in Russland vom August 1998 griff bald auf die Ukraine über, aber umsichtige Entscheidungen vonseiten der Behörden und der Abbau des Exposure der ukrainischen Banken verhinderten einen Zusammenbruch des Finanzsystems. Eine fragile Erholung nach Anbruch des neuen Jahrtausends bereitete den Weg für einen Kreditboom, der von der Konjunkturbeschleunigung, erfolgreicher Makrostabilisierung, raschen Remonetarisierungstendenzen und Strukturreforminitiativen getragen wurde. Dieser Trend führte zu einer Versiebenfachung des Kreditvolumens von (bescheidenen) 9% des BIP Ende 1999 auf 35% des BIP Ende 2005 – ein Beweis für das enorme Aufholpotenzial der Ukraine. Der Anteil der Privatkredite an Krediten insgesamt wuchs von einigen Prozentpunkten auf über ein Fünftel an.

Obwohl die ukrainischen Behörden im Jahr 2001 ein neues Bankengesetz erließen, in der Folge Bankenaufsicht und -regulierung stärkten und die Kapitaladäquanzquoten im Jahr 2004 anhoben, blieben viele Kreditinstitute relativ finanzschwach. Der Kreditboom in der Ukraine wurde nur durch die kleinere Krise Ende 2004 bzw. Anfang 2005 unterbrochen. Letztere war vor allem durch die politische Instabilität bedingt, die durch die turbulenten Präsidentschaftswahlen und den Regierungswechsel im November bzw. Dezember 2004 hervorgerufen wurde. Die Notenbank konnte vereinzelte Runs auf Banken rasch stoppen, indem sie die Möglichkeiten zur Behebung von Einlagen einschränkte, Stabilisierungskredite an manche Ban-

ken vergab und verstärkt auf dem Devisenmarkt intervenierte.

Die (danach wieder fortgesetzte) rasche Expansion der Bankgeschäfte wirft ernste Bedenken hinsichtlich des Kreditrisikos auf. Die Krisenanfälligkeit des ukrainischen Finanzmarktes ist immer noch sehr hoch, da nach wie vor viele Kreditinstitute als Taschenbanken fungieren – also quasi als erweiterte Finanzabteilungen ihrer Eignerfirmen – und da die Kreditvergabe an verbundene Unternehmen immer noch gängige Praxis ist. Der Anteil der Fremdwährungskredite am Gesamtkreditvolumen betrug Anfang 2006 40%, und die Kapitalbildung und der Aufbau von Rückstellungen konnten nicht mit dem Kreditwachstum Schritt halten. Weitere Reformschritte sind notwendig, vor allem in den Bereichen Corporate Governance und Risikomanagementkapazitäten im Bankensektor, Gläubiger- und Eigentumsrechte, Gerichtswesen, Transparenz und Bankenaufsicht. Im Bereich der Bankenaufsicht dominieren nach wie vor sehr formalisierte Methoden gegenüber eher risikobasierten Ansätzen. Eine etwaige neuerliche wirtschaftliche Abkühlung (die durch eine Verschlechterung der Terms-of-Trade ausgelöst werden könnte) würde sich möglicherweise in einer stärkeren Wertminderung von Kreditforderungen niederschlagen.

Manche dieser Schwachpunkte wurden auf mikroökonomischer Ebene bereits in Angriff genommen. Die Größe und das weiterhin substantielle Wachstumspotenzial des ukrainischen Marktes sowie die zu erwartenden positiven Langzeitfolgen der Orangen Revolution haben in den vergangenen Monaten strategische Großinvestoren angezogen: Angeführt durch die Raiffeisen-Bankengruppe, die im Oktober 2005 die

zweitgrößte ukrainische Bank aufkaufte (Bank Aval), kam es zu zahlreichen Übernahmen und Geschäftsausweitungen, die den ausländischen Anteil an im Bankensektor gehaltenen Werten innerhalb eines Jahres von 13 % auf 26 % verdoppelten. Zu den neuen Akteuren in der Ukraine zählen unter anderem BNP Paribas, Banca Intesa, Crédit Agricole und OTP. Österreichische Investoren

(Raiffeisen Bank Aval und die viel kleinere Prestige Bank, die von der Erste Bank übernommen wurde) haben sich für eine ankaufsorientierte Wachstumsstrategie entschieden und zeichnen für 10 % der Bilanzsumme des ukrainischen Bankensektors verantwortlich bzw. für etwas weniger als die Hälfte aller Aktiva in ausländischem Eigentum.

### Literaturverzeichnis

- Astrov, V. 2005.** Ukraine in a New Political Setting. In: Havlik, P., L. Pod-Kaminer, V. Gligorov et al. Accelerating GDP Growth, Improved Prospects for Economic Integration. WIIW Research Reports 314. März. 104–107.
- Barisitz, S. 2000a.** Ukraine – wirtschaftliche Entwicklung, Strukturwandel und Reformen seit der Unabhängigkeit. In: Österreichische Osthefte 42(3–4). 751–782.
- Barisitz, S. 2000b.** The Development of Banking Sectors in Russia, Ukraine, Belarus and Kazakhstan since Independence. In: Oesterreichische Nationalbank. Focus on Transition 1/2000. 67–99.
- Barisitz, S. 2006a.** The Transformation of the Banking Sector in Central and Eastern European Countries: From the Communist Era until the Present Time. Habilitation à diriger des recherches. Im Erscheinen.
- Barisitz, S. 2006b.** Ukraine: Macroeconomic Developments and Structural Change with a Special Focus on the Energy Sector. In: Oesterreichische Nationalbank. Focus on European Economic Integration 1/06. 158–176.
- Berger, A. N. 2004.** Bank Ownership, Production Location and Bank Efficiency in Ukraine. Mimeo.
- Dean, J. W. und I. Ivashchenko. 1998.** Ukrainian Banking: An Agenda for Reform, with Comparisons to other Transition Economies. In: Ukrainian Economic Review 3 (1997–98). 123–154.
- Dubien, A. und G. Duchêne. 2005.** Ukraine 2004 – L'heure des choix. In: Le courrier des pays de l'Est. 1047. Jänner/Februar. 37–60.
- Duenwald, C., N. Gueorguiev und A. Schaechter. 2005.** Too Much of a Good Thing? Credit Booms in Transition Economies: The Cases of Bulgaria, Romania and Ukraine. IMF Working Paper 05/128.
- EBRD – Bank für Wiederaufbau und Entwicklung. 2004.** Transition Report 2004 – Infrastructure. London.
- Financial Times. 2006.** Ukraine Banking – Erste Agrees to Buy Stake in Prestige. 31. Juli. 17.
- IWF – Internationaler Währungsfonds. 2003.** Ukraine – Financial System Stability Assessment. 23. April.
- IWF – Internationaler Währungsfonds. 2005.** Ukraine – Staff Report for the 2005 Article IV Consultation. 4. November.
- Loehmus, P. 2002.** Recent Developments in Ukraine's Banking Sector. In: IMF. Ukraine – Selected Issues and Statistical Appendix. 9. April. 13–19.

**Luhovyk, V. und S. Korchak. 1998.** Banks Shrugging off Weight of Bad Loans. In: Kyiv Post. 20. Jänner.

**Ong, L. L., A. Schaechter und D. Sologub. 2005.** Developments in Ukraine's Financial Sector – FSAP Follow-Up Report. In: IWF. Ukraine – Selected Issues. 18. Oktober. 69–89.

**Schaechter, A. 2004.** Credit Boom in Ukraine: Risks for Banking Sector Stability. In: IWF. Ukraine – Selected Issues. 4. Oktober. 14–35.